

16. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

42. Sitzung

Mittwoch, 11. Oktober 2017

TOP 2

Aktuelle Debatte der Fraktion der AfD

„Gefahr für die Demokratie durch zunehmende Missachtung der demokratischen Spielregeln durch gewählte Volksvertreter“

Rede von

Nicole Razavi MdL

Stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Parlamentarische
Geschäftsführerin der CDU-Landtagsfraktion

Es gilt das gesprochene Wort!

Abg. Nicole Razavi MdL (CDU): Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, Herr Meuthen, als ich den Titel der von Ihnen beantragten Debatte gelesen habe, da hat sich bei mir die leise Hoffnung ergeben, dass Sie wohl doch noch zu einem selbstkritischen Diskurs anheben würden.

Aber weit gefehlt. Sie konnten es halt nicht lassen, in den alten Reflex zu verfallen. Das haben wir alle ja gerade gehört.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in der Bundestagswahl am 24. September haben 47 Millionen Wählerinnen und Wähler ihre Stimme abgegeben. Jede Stimme hat das gleiche Gewicht, und jede Stimme hat den gleichen Wert. Das ist eine elementare Errungenschaft der Demokratie, und das ist zugleich ihr höchstes Gut und ihr entscheidendes Prinzip. Allein schon aus Respekt davor sollten wir keine Diskussion darüber führen, welches Votum richtig oder falsch, welches besser oder schlechter ist.

Natürlich haben auch die Wählerinnen und Wähler der AfD ihr gutes Wahlrecht ausgeübt, und natürlich ist das Wahlergebnis der AfD legitimer Wählerwille. Das bestreitet auch niemand, und das erkennen wir ausdrücklich an.

Aber wir müssen vor allem auch darüber sprechen, was die AfD-Wähler zu ihrer Wahlentscheidung gebracht hat und was sie uns damit eigentlich sagen wollen.

Ganz interessant ist ja, was die Wahlforscher dazu sagen.

Fast zwei Drittel der sechs Millionen AfD-Wähler haben die Partei nicht etwa aus Überzeugung gewählt – das ist auch eine undemokratische Unart, Herr Räßle, wenn Sie dauernd dazwischenschreien und nicht in der Lage sind zuzuhören; da brauchen wir über Demokratie überhaupt nicht mehr zu reden -, sondern – auch wenn es wehtut – aus Enttäuschung über andere Parteien.

Also nicht die Inhalte – bevor Sie sich zu früh freuen -, die Programmatik oder die Kandidaten der AfD haben die Menschen überzeugt, oder – wie es der Historiker Christoph Stözl ausdrückt; ich zitiere – „die Massenzustimmung zu ihren schrillen Agitationen“ - waren für den Großteil Ihrer Wähler ausschlaggebend, sondern der schiere Protest.

Und das, Herr Meuthen, heißt, diese vielen Menschen haben die AfD nicht deshalb gewählt, weil sie ihr und Ihnen etwas zutrauen, sondern weil sie uns klar sagen wollten: Wir sind unzufrieden. Das ist für uns nicht erfreulich, aber das ist ein ganz gewaltiger Unterschied.

Das, meine Damen und Herren, ist die eigentliche Botschaft dieses Wahlergebnisses. Die haben wir verstanden, und wir müssen darüber nachdenken.

Aber wenn der Slogan wie der Ihrige „Hol dir dein Land zurück“ bei sechs Millionen Menschen verfängt, dann kann uns das nicht egal sein. Die AfD saugt ihr politisches Blut aus dieser Proteststimmung und heizt sie skrupellos an. Das müssen wir ernst nehmen, und dem müssen wir uns dringend stellen. Das ist aber nicht nur die Aufgabe der Politik, sondern das ist vor allem eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Denn es darf in unserer Demokratie gar nicht erst soweit kommen, dass Millionen Wählerinnen und Wähler für sich gar keine andere Möglichkeit mehr sehen, als ihre wertvolle Stimme einer Partei zu geben, die auf nichts anderes setzt als auf Polemik, Radau und Provokation und bei der der Anteil jener, die unser System – jetzt zitiere ich die aktuelle Ausgabe des „Cicero“ „verachten und am liebsten ganz abschaffen würden, der Anteil an Geschichtsrevisionisten, glühenden Nationalisten oder offenen Fremdenfeinden“ ein wesentlicher Kern dieser Partei ist.

Unsere Aufgabe heißt jetzt: Wir müssen diese Millionen Wählerinnen und Wähler zurückholen und für einen konstruktiven Diskurs zurückgewinnen. Das schaffen wir nur, indem wir zunächst einmal auf sie und ihre Anliegen hören und eingehen.

Dass sich CDU und CSU bei der Zuwanderungspolitik zusammengefunden haben, ist dafür ein wichtiger und richtiger Schritt.

Denn es sind weit mehr als sechs Millionen Menschen, die eine ungesteuerte Zuwanderung nach Deutschland kritisch sehen und denen der ehemalige Bundespräsident Gauck aus dem Herzen, aus der Seele gesprochen hat, als er gesagt hat:

„Unser Herz ist weit. Aber unsere Möglichkeiten sind endlich.“

Auf dieses Empfinden in der Gesellschaft muss verantwortliche Politik reagieren. Das werden wir auch.

An die Adresse der AfD-Wähler sage ich aber auch: Abseits von dem Protest sind Sie bei dieser Partei nicht gut aufgehoben. Denn es ist klar: Die AfD wird in diesem Land kein einziges Problem lösen. Ihr Grundmotiv ist der Trotz. Ihr Programm ist die Verweigerung. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der AfD, Sie sind nicht patriotisch. Denn Sie haben keine einzige konstruktive Idee für Deutschland. Sie sind auch nicht konservativ. Denn Konservative stellen sich den gesellschaftlichen Herausforderungen und Veränderungen. Ihr geschlossenes Denken geht weit an der Realität des 21. Jahrhunderts vorbei.

Wenn ich das so sage, verehrte Kolleginnen und Kollegen, dann ist das bei Weitem keine Wählerschelte. Vielmehr ist das die ganz normale politische Auseinandersetzung, die möglich sein muss und die notwendig ist. Das lassen wir uns von der AfD auch nicht absprechen.

Ich bin überzeugt: Unsere Demokratie ist gefestigt genug, dass sie auch eine Protestwahl aushält. Unsere Institutionen, unsere Verfassung und unser politischer Diskurs werden auch die AfD aushalten.

Apropos aushalten: Herr Meuthen, es wird Zeit – das hat der Kollege Sckerl schon angedeutet -, dass Ihre Kolleginnen und Kollegen auch anfangen, etwas auszuhalten.

Sie kritisieren gern, Sie kritisieren viel, und Sie kritisieren oft genug an der Grenze des Anständigen. Sie müssen es aber endlich einmal auch ertragen, kritisiert zu werden, Kritik auszuhalten. Sie teilen aus und erwarten Welpenschutz. Den gibt es aber nicht. Das funktioniert so nicht.

In einer Demokratie gehört Widerspruch zum Geschäft. Das unterscheidet allerdings die wahre Welt von Ihren AfD-Facebook-Filterblase. Da bekommen Sie für jeden Klamauk, den Sie äußern, massiven Beifall – aber eben nur aus dieser geschlossenen Gruppe.

Ständig austeilen, Herr Meuthen, aber beim geringsten Gegenwind das unschuldige Opfer zu mimen und mit Wehgeheul und Gejammer zu reagieren, ist kindisch und wehleidig.

Ich muss Ihnen ehrlich sagen: Mir geht Ihr Rumgeheule schlicht und ergreifend auf den Geist. Herr Meuthen, Sie sollten sich eines merken: Wer Koch sein will, der muss die Hitze in der Küche aushalten können. Sonst taugt er nicht, Herr Meuthen.

Jetzt schauen wir uns einmal den heutigen Tag an. Sie haben mit dem heutigen Tag doch schon wieder eine Chance vertan, einmal mit einer sachlichen Diskussion zu einem wichtigen landespolitischen Thema zu reüssieren. Chance vertan! Die Ministerin hat es vorhin gesagt: setzen, sechs.

Stattdessen nötigen Sie diesen Landtag, dieses Hohe Haus und auch die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne, erneut Ihrer selbstverliebten Nabelschau beizuwohnen, und missbrauchen das Parlament für Ihren selbstverliebten Narzissmus.

Sie und die anderen im Haus vertretenen Parteien und Fraktionen unterscheidet etwas ganz, ganz Grundsätzliches.

Wir machen Politik, nicht nur Populismus.

Wir suchen nach Lösungen, die für die Gesellschaft als Ganzes funktionieren. Wir wollen nicht – wie Sie – von Spaltungen profitieren.

Deshalb sage ich ganz klar: Wir nehmen Ihre sechs Millionen Wählerinnen und Wähler sehr ernst.

Aber uns sind die 56 Millionen Wahlberechtigten, die Sie nicht gewählt haben, ebenso wichtig, wir nehmen sie ebenso ernst. Das ist unser Politikverständnis als echte Volkspartei.

Vielen Dank!